



HOMÖOPATHISCHE NOTIZEN

AUSGABE 3 – SOMMER 2015

THEMEN

◆ Muss das Fieber weg? Eine Betrachtung aus homöopathischer Sicht

◆ Einführung in die Homöopathie – Teil 3

Muss das Fieber weg? Eine Betrachtung aus homöopathischer Sicht

Für viele Menschen ist das Auftreten von Fieber während einer akuten Erkrankung ein Ausdruck einer besonderen Schwere derselben. Sie wollen es so schnell wie möglich bekämpfen. Aber was passiert eigentlich in unseren Körpern bei Fieber? Ist es sinnvoll, das Fieber zu bekämpfen? Wie beurteilen Homöopathen das Auftreten von Fieber?

Unsere Körperkerntemperatur wird zentral im Gehirn, genauer im Hypothalamus gesteuert. Dort werden die Informationen aus der Peripherie verarbeitet mit dem Ziel, immer etwa 37 Grad Temperatur im Körper zu halten.

Kommt es nun zu einer Infektion durch Bakterien oder Viren, passiert im Körper folgendes: Es stürzen sich spezielle Zellen (sog. Fresszellen), auf die eingedrungenen Keime und bekämpfen diese. Die Fresszellen geben Botenstoffe, die sog. Zytokine, frei. Diese gelangen über die Blutbahn zum Hypothalamus und veranlassen, wie ein Regler, die Körpertemperatur höher einzustellen. Durch die höhere Temperatur wird das Immunsystem angeregt, denn die Fresszellen und die weißen Blutkörperchen (ebenfalls zur Infektabwehr notwendig) arbeiten unter höheren Temperaturen deutlich

besser. Gleichzeitig verlieren viele Erreger während des Fiebers ihre Fähigkeit, sich schnell im Körper zu vermehren. Ist der Infekt überstanden, der Arbeitseinsatz der Fresszellen beendet, sinkt die Konzentration des Botenstoffes im Blut wieder und das Temperaturzentrum im Gehirn reguliert die Körpertemperatur wieder in den Normalbereich zurück.

Die Fähigkeit Fieber zu bilden, ist vermutlich etwa 600 Millionen Jahre alt. Sie kommt außer bei Säugetieren noch bei Reptilien, Amphibien, Fischen, bis hin zu den Insekten vor und führt in der Regel zu verbessertem Überleben oder Ausheilen verschiedener Infektionen. Etwas das soooo alt ist, kann nur von Vorteil sein, sonst hätte es die Evolution schon längst beseitigt.

Es lässt sich also festhalten: Fieber ist eine Reaktion des Immunsystems im Kampf gegen eine Infektion, aber es gibt auch noch andere Ursachen: Ein Hitzschlag oder Kopfverletzungen können ebenso Fieber verursachen wie ein zu langer Aufenthalt in kaltem Wind, ein Schock oder Trauma sowie die Zahnung bei Kindern. Fieber kann dann ein Teil des Entwicklungsprozesses darstellen. Es sind in diesen Fällen natürlich andere Boten-

stoffe, die auf den Hypothalamus einwirken.

Bei soviel Sinnhaftigkeit könnte man auf den Gedanken kommen, dass Fieber therapeutisch eingesetzt werden könnte. Tatsächlich hat man in der Krebstherapie und -behandlung im 19. Jahrhundert immer wieder seltene Fälle mit „unerklärlichen“ Spontanheilungen beobachtet. Vielen dieser Heilungen war eine hochfieberhafte Erkrankung vorausgegangen. Dies wurde erfolgreich therapeutisch genutzt, in dem durch ein injiziertes Bakterienextrakt ein künstliches Fieber erzeugt wurde.

Umgekehrt gibt es mehrere Studien, die belegen, dass fiebersenkende Medikamente zu krankheitsverlängernden Verläufen geführt haben.

Für Homöopathen ist das Fieber ein notwendiger und wichtiger Aspekt des Krankheitsgeschehens. Wird das Fieber unterdrückt, kann das den Heilungsprozess behindern. Anders ausgedrückt: Das Fieber ist eine Reaktion des Körpers, die zeigt, dass dieser gerade schwer arbeitet, um sich z.B. gegen Krankheitserreger zu wehren.

Natürlich muss ein Fieber genau beobachtet und dokumentiert werden, um Komplikationen zu verhindern



HOMÖOPATHISCHE NOTIZEN

und um den Heilungsfortschritt genau beurteilen zu können. Darüber hinaus sind die Höhe und der Verlauf des Fiebers unter anderem ein differenzierendes Symptom für den Homöopathen auf der Suche nach der passenden Arznei.

Abschließend möchte ich von einem

Fall berichten, der sich vor ca. 52 Jahren zugetragen hat:

Ein kleiner 2-jähriger sprachverzögerter Junge verletzte sich an einem Rosendorn im Finger, welcher sich daraufhin entzündete. Es entwickelte sich eine heftige Blutvergiftung mit hohem Fieber. Der Vater des Jungen

hatte gerade Bekanntschaft mit der Homöopathie gemacht und verabreichte Pyrogenium, die passende Arznei. Das Fieber verschwand genauso schnell wie die Entzündung. Übrig blieb ein Junge, der plötzlich in ganzen Sätzen sprechen konnte.

Christine Stiboy-Risch (HP)

Einführung in die Homöopathie — Teil 3

Im letzten Teil meiner Einführung in die Homöopathie erfahren Sie etwas über das 4. Grundprinzip der klassischen Homöopathie, der Einnahme jeweils eines einzigen homöopathischen Mittels sowie über das Verständnis von Gesundheit und Krankheit in der Homöopathie.

Ist nämlich das ähnlichste Mittel gefunden, bedarf es nur eines Arzneimittels zurzeit. Der klass. Homöopath gleicht einem Scharfschützen, der sich die Zeit nimmt genau zu zielen und dann — hoffentlich — ins Schwarze trifft.

Nun könnte man einwenden, warum sich die Arbeit machen? Man nimmt einfach einige potenzierte Mittel von denen man weiß, dass sie schon bei der Krankheit geholfen haben. Das wäre wie ein Schrotschuss bei dem man hofft, dass eine Kugel schon sein Ziel findet. Oft ist die Wirkung so ungenau, dass einige Symptome verschwinden, die Hauptbeschwerde jedoch bestehen bleibt. Ohne diese Symptome ist jedoch das Gesamtbild der Krankheit unvollständig. Das Finden des ähnlichen Mittels wird

dadurch erschwert bzw. unmöglich.

Noch wichtiger ist es jedoch zu wissen, dass sich einige Mittel in ihrer Wirkung gegenseitig aufheben. So wird z. B. das wichtige homöopathische Mittel Sepia durch zwei weitere häufig angewendete Mittel, Lachesis und Pulsatilla, negativ beeinflusst.

Hahnemann schreibt in seinem Buch „Organon der Heilkunst“, dass „Krankheit die Verstimmung der Lebenskraft“ ist. Doch was ist diese „Lebenskraft“? Man kann darunter die energetische Kraft im Menschen verstehen, die von innen heraus alle Lebensvorgänge steuert. Es ist das, was den lebenden Körper vom toten unterscheidet.

Solange die Lebenskraft sich im Gleichgewicht befindet, fühlt sich der Mensch körperlich, geistig und seelisch gesund. Wirkt aber dann von außen ein störender Einfluss auf den Menschen und damit die Lebenskraft ein (z.B. Kummer, Ärger, Stoß, Verletzung, zu starke Sonneneinstrahlung, Wetterwechsel), so kann sie ins Ungleichgewicht geraten, der Mensch wird krank. Dieses Ungleichgewicht

kann von außen nur durch Krankheitssymptome, also physische und psychische Befindlichkeitsänderungen, erkannt werden.

Was diese Lebenskraft (vergleichbar dem chinesischen Qi oder dem indischen Prana) wirklich ist, wissen wir heute noch nicht. Dies ist nur ein Denkmodell. Es steht aber nicht im Widerspruch zur Schulmedizin, sondern erweitert sie. Es erklärt, warum nicht der bloße Krankheitserreger ausreicht, um zu erkranken. Das Auftreten des Erregers ist nur ein diagnostisch nachweisbares Zeichen für das Ungleichgewicht der Lebenskraft und nicht Ursache für die Erkrankung.

Bei der homöopathischen Behandlung wirkt man auf diese nicht materielle Zentrale des Menschen ein. Das heißt, es wird nicht auf einzelne Teile oder Organe, auch nicht auf den Körper, den Geist oder die Seele separat eingewirkt, sondern auf die alles beeinflussende Lebenskraft. Daher kann man die Homöopathie als eine wirklich ganzheitliche Therapieform bezeichnen.

Rainer Schetelich (HP)

Praxis für klassische
Homöopathie

Christine Stiboy-Risch

Poppenbüttler Hauptstraße 11a · 22399 Hamburg
Tel.: 040/712 50 70 · www.hp-stiboy.de

Impressum:

Die *Homöopathischen Notizen* werden herausgegeben von Michael Huster (HP), Rainer Schetelich (HP) und Christine Stiboy-Risch (HP).

Redaktion: Michael Huster, Rainer Schetelich und Christine Stiboy-Risch

Fotos: © Sonja Birkelbach

Alle Inhalte der *Homöopathischen Notizen* und dessen Layout sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum der Herausgeber, sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Die *Homöopathischen Notizen* erscheinen dreimal im Jahr.

Eine Abbestellung ist jederzeit möglich.